III. Gottesdienste.

Am 3. August 1783 fand der erste Gemeinde-Gottesdienst in der ehemaligen königl. dänischen Capelle statt, an welchem Tage Herr Fock seine Antrittspredigt als Prediger der Gemeinde hielt. Jeder Sonn- und Festtag fand von nun an die Gemeinde zur Anbetung Gottes versammelt. Der Gottesdienst begann um 9 Uhr, seit Neujahr 1788 aber um 10 Uhr Vormittag mit einem vorbereitenden Gesange, worauf ein Altargebet und Vorlesen eines Bibelabschnittes folgte. Diesem reihte sich der Gemeindegesang an, mit darauffolgender Predigt, welcher bisweilen ein Kanzelvers oder auch ein Festchor eingelegt wurde. Mit einer Liedstrophe und vom Altare aus ertheiltem Segen schloß der Gottesdienst. Bis zum Jahre 1862 war durch das Kirchenprogramm am Anfange des Kirchenjahres bestimmt vorgezeichnet, ob und wann über die Evangelien, Episteln oder sonst vorgeschriebene Texte gepredigt wurde, oder ob den Predigern die Wahl des Textes frei stand. Seit dieser Zeit ist freie Textwahl, jedoch mit der Beschränkung, daß sich der jeweilige Text an die gegebene Zeit des Kirchenjahres anzulehnen hat. Nach Erbauung der Kirche in Gumpendorf ward für dieselbe anfänglich während der Sommermonate der Beginn des Gottesdienstes auf 9 Uhr festgesetzt, bis auch hier schon seit 1850 der Anfang auf 10 Uhr verlegt wurde.

Die Feier des heiligen Abendmahles fand an den dazu bestimmten Tagen in der Zeit von 8 bis 10 Uhr statt, indem sich an die Vorbereitung sogleich die Austheilung der Elemente anschloß. Nur am Charfreitag war der Beginn des heil. Abendmahles wegen des großen Andranges seit 1826 für die Stadtkirche auf 7 Uhr Morgens bestimmt.

Außer den Hauptgottesdiensten waren auch noch Nachmittags-gottesdienste eingeführt, welche um 3 Uhr ihren Anfang nahmen, aber im Laufe des Jahres nur wenige, während an jedem son-

stigen Sonntage um diese Stunde Christenlehre gehalten wurde*). Letztere wurde entsprechend den Verhältnissen bedeutend reducirt, bis sie mit dem Jahre 1872 ganz aufhörte, wogegen die Nachmittagsgottesdienste wesentlich vermehrt wurden und nur während der Trinitatiszeit eine zusammenhängende Unterbrechung erfahren. Eigene Fastenandachten wurden nur in der Stadtkirche während der Passionszeit jeden Donnerstag um 10 Uhr Vormittags gehalten. Seit 1880 ist deren Beginn auf 5 Uhr Nachmittags verlegt. Ein eigener Sylvestergottesdienst ist erst seit dem Jahre 1876 in beiden Kirchen eingeführt und nimmt derselbe um 5 Uhr Nachmittags seinen Anfang.

Der 13. October, oder wenn derselbe auf einen Wochentag fiel, der vorhergehende oder nachfolgende Sonntag, wurde alljährlich als Toleranzfest gefeiert, bis endlich an Stelle desselben im Jahre 1850 auf den 1. November, Allerheiligen, die Feier des Reformationsfestes verlegt wurde, welches seither alljährlich festlich begangen wird. Bis in die sechziger Jahre wurde auch an den katholischen Feiertagen (Mariä Reinigung, Verkündigung, Himmelfahrt, Geburt, Empfängniß, Allerheiligen, Leopold) sowie an dem Aposteltage Peter und Paul in der Stadtkirche ein Vormittagsgottesdienst gehalten. Mit der Aufhebung dieser Gottesdienste wurde das Reformationsfest und der Buß- und Betttag (für den 8. December festgesetzt) auf den dem Tage vorhergehenden oder nachfolgenden Sonntag verlegt.

Schon seit dem Jahre 1803 wurde von dem Vorsteher-Collegium am Anfange jeden Jahres ein Neujahrsprogramm herausgegeben, welches in gedrängter Kürze Nachricht gab von den wichtigsten Vorkommnissen des abgelaufenen Jahres und die getroffene Ordnung mittheilte, in welcher die öffentlichen sonn- und festtäglichen Religions- und Andachtsübungen in dem neuangetretenen Jahre zu geschehen haben. Im erweiterten Umfange erscheint das Neujahrsprogramm auch jetzt noch in ununterbrochener Folge.

Für den Religionsunterricht der Jugend war sogleich mit der Gründung der Gemeinde gesorgt worden. Die Kinder besuchten die

*) Seit 1807 war die Einrichtung getroffen, daß zwei Sonntage nacheinander Nachmittags Christenlehre und nur jeden dritten Sonntag eine Nachmittagspredigt gehalten und die Christenlehre ein für allemal dem zweiten Prediger anvertraut wurde. Späterhin wurde dieselbe dem dritten Prediger und dann in Abwechslung mit dem vierten übertragen.

öffentlichen Schulen, denn sie sollten in Folge Allerhöchster Entschlieſung vom 6. September 1785 von normalmäßig geprüften Lehrern unterrichtet werden, wogegen die Unterrichtsanstalt der evangelischen Gemeinde nicht den Namen Schule, sondern Christenlehre oder Katechesis, und der Lehrer nicht den Namen Schullehrer, sondern Katechet führen durfte.

Die Jugend wurde anfänglich entsprechend dem Geiste der evangelischen Kirche erst mit dem vollendeten 14. Lebensjahre zur Confirmation zugelassen. Die gegebenen Verhältnisse aber machten es nothwendig, schon das 13. Lebensjahr als genügend zu erachten, bis ein oberkirchenrätthlicher Erlaß *) wieder das 14. Lebensjahr als das Normaljahr bestimmte. Der Confirmandenunterricht nahm im April seinen Anfang und wurde in wöchentlich vier Stunden ertheilt. Als Tag der Confirmation wurde zumeist der Trinitatissonntag, später der Tag Christi Himmelfahrt festgehalten. Seit dem Jahre 1833 wurden jährlich zwei Confirmationshandlungen vorgenommen und zwar nicht allein darum, weil die Zahl der Confirmanden sich von Jahr zu Jahr mehrte, „sondern vornehmlich darum, weil das vollendete 13. Lebensjahr als die unerläſliche Bedingung zur Confirmation angenommen wird, und es vielen Kindern, bei welchen diese Bedingung einige Monate später erfüllt wird, sehr hart fällt, noch ein ganzes Jahr warten zu müssen“. Der Anfang des Unterrichts für diese zweite Confirmationshandlung ward für die ersten Tage des September bestimmt, die Feier selbst auf den zweiten Sonntag nach dem Toleranzfeste verlegt. Während im Frühjahre der erste Prediger functionirte, sollte im Herbste der zweite Prediger ganz selbstständig den Unterricht ertheilen und die Handlung vornehmen. In den sechziger Jahren ward der Versuch gemacht, die Herbst-Confirmation in die Gumpendorfer Kirche zu verlegen. Es mußte aber beim Versuche bleiben, bis durch die verwirklichte Expositur (siehe unten) neben zwei Confirmationshandlungen in der Stadtkirche eine dritte in Gumpendorf ermöglicht wurde.

Der Gemeindegesang wurde anfänglich von einem Vorsänger später von einem vierstimmigen Sängerkhor immer unter Orgelbegleitung geleitet. An hohen Festtagen kamen selbst Posaunen in Verwendung. Der Chor sang jede erste, sowie die vorletzte Strophe

*) Erlaß des k. k. evang. Oberkirchenrathes A. und S. C. vom 29. März 1870, S. 407.

vor der Predigt mit leiser Orgelbegleitung, während bei den übrigen von der Gemeinde gesungenen Strophen die Orgel kräftiger intonirte. Erst der neuesten Zeit war es vorbehalten, an Stelle des vierstimmigen Chorgesanges einen Unisono-Gesang treten zu lassen. Auch wurden besonders an den hohen Festtagen Festchöre gesungen, jedoch auch diese sind in neuester Zeit gänzlich bei Seite geschafft worden, wodurch allerdings der Zweck erreicht wurde, Einiges zu ersparen, wodurch aber auch eine auffallende Nüchternheit erzielt wurde. Außer diesen dem Gottesdienste angepaßten Gesängen wurden in der Kirche auch selbstständige musikalische Aufführungen veranstaltet. So „fand am 6. April 1787, als am Charfreitag, Nachmittags die Aufführung der Braun'schen Musik „der Tod Jesu“ als eine gottesdienstliche Handlung, nebst Haltung einer kurzen Rede des Pfarrers in der Kirche statt“. Ein besonderes Verdienst um den Kirchengesang hatte sich Andreas Streicher erworben, welcher im Jahre 1823 ein „Melodienbuch zum Gebrauche bei dem öffentlichen Gottesdienste der Evangelischen Gemeinden“ herausgab. Dasselbe umfaßte 108 Melodien und war zunächst „zum Gebrauche der beiden hiesigen Gemeinden und der hiesigen Singanstalt“ bestimmt. Ob es weitere Verbreitung gefunden, ist mir unbekannt. Jedenfalls aber übte Streicher einen nicht unwesentlichen Einfluß auf den Kirchengesang. Ueber seinen Antrag wurde im Jahre 1818 auch eine eigene Singanstalt aus den fähigsten Knaben der Schule errichtet, ein Singmeister, später auch ein Vorsänger angestellt. Die ersten Kosten dieser Einrichtung bestritt Streicher selbst. Im Jahre 1866 wurde das Württembergische Choralbuch und später wieder das von Hentschel eingeführt.

Die evangelische Kirche ist nach ihrem eigensten Wesen gedrängt, alle hervorragenden Ereignisse auf dem Gebiete des Staates, der Kirche und der Schule im Gottesdienste hervorzuheben, unter dem Gesichtspunkte des Evangeliums zu beleuchten und der Erbauung suchenden Gemeinde darzustellen. Daraus ergeben sich im Laufe der Jahre naturgemäß gar manche kirchliche Feste von selbst. Die hervorragenden Vorkommnisse in der Herrscherfamilie, errungene Siege, erlittene Niederlagen, freudige und harte Heimfuchungen der gesammten Völkerfamilie, Erinnerungstage aus der eigenen Geschichte selbst geben der evangelischen Kirche allenthalben Gelegenheit, der Freude wie auch der Trauer der Völker Oesterreichs in den Gottes-

diensten den entsprechenden Ausdruck zu geben. So wurden denn auch im Laufe der Zeit manche erhebende Feste gefeiert.

Nur einzelne dieser Gedenktage seien hier angeführt. Am 28. Februar 1790 wurden bei der Trauerpredigt über den am 20. d. M. erfolgten, alle Herzen betrübenden Hintritt Kaiser Josef's II. Altar und Kanzel schwarz bekleidet. Am 18. März 1792 wurde wegen dem höchst traurigen Todesfall Kaisers Leopold II. eine feierliche Versammlung und bei schwarzbekleideter Kanzel, Altar und Taufstein eine Trauer- und Gedächtnißrede auf Höchstselbigen gehalten. Am 9. December 1804 fand wegen Annahme der erblichen österreichischen Kaiserwürde durch Se. Majestät Kaiser Franz II. als Kaiser Franz I. von Oesterreich ein feierlicher Gottesdienst statt, wobei nach der Predigt das „Herr Gott Dich loben wir“ mit Musikbegleitung abgesungen wurde. Ebenso wurde zur Feier des vollendeten 40. Jahres der Regierung Sr. Majestät des Kaisers Franz I. am 10. März 1832 ein solennier Gottesdienst abgehalten. Die erhebende Feier des 25jährigen Regierungsjubiläums Sr. Majestät des Kaisers Franz Josef I., sowie der silbernen Hochzeit Ihrer Majestäten Franz Josef I. und Elisabeth sind noch in Aller Erinnerung. Kurz keine Gelegenheit wurde verfäumt, der Tage, welche das Kaiserhaus und das Volk mit Freude oder mit gerechtem Schmerz erfüllen mußten, im Gottesdienste zu gedenken. Ebenso fanden aber auch die kirchlichen Gedenktage ihren berechtigten Ausdruck. Am 1. und 2. November 1817 wurde das dritte Säcularfest der Reformation in feierlichster Weise begangen. Am ersten Tage wurde zuerst die Feier des heiligen Abendmahles begangen, bei welcher Superintendent Wächter die Vorbereitungsrede hielt. Bei dem Hauptgottesdienste um 10 Uhr las der dritte Prediger M. Carl Schöne die Collecte Ebr. 13, 7 und 8, worauf von dem zweiten Prediger M. Moriz Ferdinand Schmalz vom Altare aus ein Vortrag, verbunden mit einer Katechisation mit der Schuljugend, über den christlichen Glauben, gehalten wurde. Am zweiten und Hauptfesttage, dessen Anfang um 10 Uhr dreimaliger Trompeten- und Paukenjubelschall verkündete, las der zweite Prediger nach der Collecte am Altare den 100. Psalm und hielt Superintendent Wächter eine Predigt über den vom Consistorium vorgeschriebenen Text Ps. 126, 3: „Der Herr hat Großes an uns gethan, deß sind wir fröhlich.“ Auch ist die Erbauung der Gemeinde durch Abzingen der Lieder in

Begleitung von Instrumental- und Vocalmusik ungemein erhöht worden. Sodann wurde an einem protestantischen Brautpaare die Trauung vollzogen. Zu dieser Feier hatten sich nebst der äußerst zahlreich versammelten Gemeinde die evangelischen Gesandten, der niederösterreichische Landmarschall, der Regierungspräsident, der Präses der beiden Consistorien, der Bürgermeister der Stadt Wien und viele andere Persönlichkeiten eingefunden *). Nachmittags hielt der dritte Prediger eine dem Feste angemessene Betrachtung und las eine Beschreibung des Lebens Dr. Martin Luthers vor **). Die Erinnerung an die vor 50 Jahren erfolgte Eröffnung des Bethauses N. C. wurde am 1. December 1833 mit entsprechender erhebender Feierlichkeit in der Kirche begangen.

Das Fest wurde mittelst Circular den Mitgliedern bekannt gegeben. Insbesondere wurden jene Mitglieder, welchen das seltene Glück beschieden war, bei der Einweihung des Bethauses im Jahre 1783 zugegen gewesen zu sein, mit freundlicher Theilnahme eingeladen, dieser Feier beizuwohnen. Es waren denn auch zwölf solcher Jubilanten erschienen und wurden denselben inmitten der Gemeinde besondere Plätze angewiesen. Außer diesen nahmen die Mit-

*) Nachrichten über die Feier des dritten Jubelfestes der Reformation in den sämtlichen kais. königl. österreichischen Staaten im Jahre 1817. Nebst einigen allgemeinen Bemerkungen über den gegenwärtigen kirchlichen Zustand der Protestanten in den gedachten Staaten. Von Jakob Glas, kais. königl. Consistorial-Rathe Augsburger Confession. Wien 1818. Bey Carl Gerold.

***) Zur Erinnerung an diese Jubiläumsfeier wurde von dem Medailleur Vang zu Wien eine Denkmünze gravirt und von dem Silberarbeiter Kern geprägt. Dieselbe trägt auf der einen Seite das Bild Luthers mit der Umschrift: D. Martinus Lutherus, auf der Reversseite die Inschrift:

IN MEMORIAM
JUBILAEI REFORMATIONIS
TERTIUM RECURRENTIS
A COETIBUS EVANGELICORUM
PER UNIV. IMP. AUSTR.
MDCCCXVII. XXXI. OCT.
GRATA MENTE CELEBRATI.

Zu deutsch:

Zum Andenken
an das dritte Jubelfest der Reformation
von den evangelischen Gemeinden
des gesammten Oesterreichischen Kaiserstaates
am 31. October 1817
mit dankbarem Herzen gefeiert.

glieder des Consistoriums, die Geistlichen, die Mitglieder des Vorsteher-Collegiums sowie des engeren Ausschusses innerhalb des Altarraumes Platz, während die Professoren der protestantisch-theologischen Lehranstalt und die sämmtlichen Lehrer der gemeinschaftlichen protestantischen Haupt- und Filialschule die für sie um den Altar bestimmten Plätze einnahmen.

Nach dem Eingangsliede (wie die übrigen Lieder mit Musikbegleitung gesungen) verlas der erste Prediger Christian Heysler vom Altare aus Psalm 138 und verrichtete das Gebet. Der zweite Prediger Ernst Bauer hielt die Predigt über 5. Mos. 32, 7, während der dritte Prediger Andreas Gunesch vom Altare aus nach einer kurzen Ansprache den Segen erteilte.

Das erste Gesangbuch der Gemeinde war das aus der königlich-dänischen Capelle übernommene, welches den Titel führte:

Gesangbüchlein kleines, in welchem hundert auserlesene Evangelische Lieder zum Gebrauche der königlichen dänischen Gesandtschaftskapelle in Wien befindlich. Nürnberg 1764.

Dasselbe wurde abgelöst durch das im Jahre 1785 in Folge Consistorialerlasses eingeführte:

Wucherer Georg Philipp. Gesangbuch christliches zum Gebrauche der Gemeinen der Augsburgischen Confessions-Verwandten in den k. k. Erbstaaten, Wien, Schönfeld 1783, welchem das holsteinsche Gesangbuch zu Grunde lag.

An die Stelle dieses trat im Jahre 1810:

Christliches Gesangbuch zum Gebrauche bey dem öffentlichen Gottesdienste der evangelischen Gemeinden in den k. k. deutschen und galizischen Erblanden. Mit Vorwissen der hochlöbl. k. k. vereinigten Hofstelle und mit k. k. Consistorial-Genehmigung redigirt von Johann Wächter. Wien, Carl Schaumburg & Co. 1810.

Endlich wurde im Jahre 1850 eingeführt und ist bis jetzt noch im Gebrauch:

Gesangbuch für die evangelische Kirche in Württemberg. Stuttgart 1854. Verlags-Comptoir des neuen Evang. Gesangbuches.

Als Agenden waren im Gebrauch:

Fock und Knopf. Ordnung und Gebete bei den öffentlichen Gottesdiensten in den Kirchengemeinden A. C. in den k. k. Staaten. Wien 1788. G. P. Wucherer.

Kirchen-Agende für die Evangelischen Gemeinden des Oesterreich. Kaiserstaates von Jakob Glaz. Wien 1829, bei J. G. Heubner.

Kirchenbuch für die evangelische Kirche in Württemberg. Dieses ist noch jetzt im Gebrauche und hat sich auch anderwärts in österreichischen Gemeinden eingebürgert.

Bezüglich der Kleidung der Geistlichen ward 1783 beschlossen, „daß der Pastor und Diaconus in der Kirche bei jedem actu sacerdotali eine schwarze Soutane mit engen Ärmeln, schmalen weißen Aufschlägen und Knöpfen von oben bis unten, nebst einem Bäckchen, oder zweien, unter dem Kinn herabhängenden Läppchen von Leinwand oder Battist; bei dem Communiciren der Kranken blos ein Abbé-Mäntelchen und außer seinen Functionen gemeine Kleidung wie bisher üblich gewesen, nach Belieben tragen soll“. Späterhin wurde der ganz schwarze Amtsrock mit weiten Ärmeln und umgelegtem Sammttragen, mit den Bäckchen, sowohl bei den Gottesdiensten als auch bei anderen amtlichen Verrichtungen eingeführt.